

## Informationsblätter

### Klimawandel und sein Einfluss auf Konflikte

Der Klimawandel schreitet unbestritten und scheinbar unaufhaltbar voran. Er bringt viele Veränderungen der Lebensbedingungen für alle mit sich. Schon seit mehr als 25 Jahren wird in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit der Zunahme von Konflikten aufgrund veränderter Faktoren durch den Klimawandel angesprochen. Damals waren Bangladesch, die Philippinen und einige Länder Afrikas im Fokus der Diskussion, heute kommt der Nahen Osten hinzu.

Unterschieden werden müssen bei den Ursachen Umweltprobleme im Allgemeinen und der Klimawandel im Besonderen. Konflikte um Eingriffe in die Umwelt oder Folgen daraus bestehen schon immer und auch in Regionen, die vom Klimawandel bisher nicht besonders stark betroffen sind. Bei Konflikten aufgrund des Klimawandels handelt es sich um solche, die nur entstehen, weil der menschengemachte Klimawandel die Umwelt und die Lebensbedingungen verändert.

#### Einflussarten von Klimaveränderungen

Konflikte, die mit dem Klimawandel im Zusammenhang stehen, werden besonders durch eine sinkende Verfügbarkeit von Süßwasser und Nahrungsmittel oder aber zunehmende Sturm- und Flutkatastrophen verursacht. Bei all diesen Szenarien geht es um eine wachsende Knappheit von unterschiedlichen lebensnotwendigen Ressourcen, durch die Konflikte angeheizt werden könnten. Als Folge aus diesen Klimakonsequenzen wird auch eine Migration in nicht oder weniger betroffene Gebiete wahrscheinlicher, wodurch sich auch das Konfliktpotential in diesen Regionen erhöhen könnte.

Mit diesen Ursachen kann aber auf verschiedene Weisen umgegangen werden, aus ihnen lässt sich also nicht automatisch das Entstehen von Konflikten ableiten. Mittels Kooperationen und nachhaltige Planung bestehen Möglichkeiten, gesellschaftliche Folgen abzumildern.<sup>1</sup> In der Zukunft werden sich jedoch die Konsequenzen aus den genannten Ursachen verstärken, da die Folgen des Klimawandels (besonders Dürre, Ansteigen der

Meeresspiegel und damit die Unbewohnbarkeit meeresnaher Länder) spürbarer werden, und damit zum Beispiel auch die klimabedingte Migration zunehmen wird.

#### Studien und ihre Ergebnisse

Eine der wichtigsten aktuellen Studien auf diesem Themengebiet stammt von dem Potsdam-Institut für Klimaforschung (PIK). 2016 veröffentlichte es ein Papier, in dem es die Theorie über einen Einfluss des Klimawandels auf die Stabilität von Staaten und auf Konfliktausbrüche bestätigt sieht. Der Fokus liegt hierbei auf Hitzewellen und Dürren. Das Thema wird bei dieser Studie von einer anderen Seite als bei früheren Arbeiten statistisch angegangen, wobei Daten aus den letzten 30 Jahren ausgewertet wurden. Als besonders risikofähig sehen die Autoren ethnisch zersplitterte Länder. Anstatt sich auf einen bestimmten Beispielfall zu konzentrieren, verglichen die Autoren der Studie ökonomische Schäden bei Naturkatastrophen mit dem Index über Konflikte und

Herausgeber:

**Bund für Soziale Verteidigung e.V.**

Schwarzer Weg 8  
32423 Minden

Telefon 05 71 - 29 45 6  
Telefax 05 71 - 23 01 9

info@soziale-verteidigung.de  
www.soziale-verteidigung.de

**Bankverbindung:**

Sparkasse Minden - Lübbecke  
BLZ 490 501 01

Kto. 89 420 814

IBAN DE73 490 501 01 0089 420 814

Swift-Code WELADED1MIN

**Unsere Projektseiten:**

[www.no-blame-approach.de](http://www.no-blame-approach.de)

[www.nonviolentpeaceforce.de](http://www.nonviolentpeaceforce.de)

[www.friedensbildung-nrw.de](http://www.friedensbildung-nrw.de)

[www.love-storm.de](http://www.love-storm.de)

**BSV ist Mitglied dieser Organisationen:**

War Resisters' International Forum  
Crisis Prevention

Forum Ziviler Friedensdienst

Kooperation für den Frieden

Netzwerk Friedenskooperative

Nonviolent Peaceforce Alliance

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

ethnische Zersplitterung von Ländern, wobei sie eine Korrelation feststellten. Es lässt sich damit keine explizite Vorhersage für ein bestimmtes Land treffen, doch ein beunruhigender Trend hin zu klimabedingten Konflikten ist erkennbar. Die Autoren betonen als Fazit, dass es aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse nun die Möglichkeit gäbe, Risikoregionen besser erkennen zu können. <sup>ii</sup>Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen veröffentlichte bereits 2007 eine Studie, die belegen soll, dass der Klimawandel das Konfliktpotential auf der Welt erhöht. Der Fokus lag dabei auf den vom Klimawandel besonders betroffenen Regionen und forderte dazu auf, das Thema Klimapolitik in den Bereich der Sicherheitspolitik mit einzubeziehen. <sup>iii</sup>

#### Weiterführende Links

Eine weltweite Karte von Umweltkonflikten bietet der Environmental Justice Atlas. Diese beziehen sich jedoch nicht nur auf Folgen des Klimawandels. <http://ejatlas.org/>

Eine kleine Auswahl an Beispielen von Klimakonflikten bietet auch dieser Blog: <https://umweltkonflikte.wordpress.com/>

#### Beispiel Syrien

Ein interessantes Beispiel für die Theorie des Einflusses des Klimawandels auf Konflikte ist die Entstehung des Konflikts in Syrien. Die National Academy of Sciences der USA veröffentlichte 2015 eine Studie, die einen Zusammenhang zwischen diesem Konflikt und einer klimabedingten Dürre belegen soll. Sie sagt, dass der Konflikt seinen Ausgang 2007 genommen haben soll, als das Land drei Jahre in Folge von einer Dürre betroffen war. Diese Dürre wird als Ergebnis des Klimawandels gewertet, da Dürren zwar auch nur Zeichen von Wetterschwankungen sein können, aber durch den Klimawandel viel wahrscheinlicher geworden sind. Die Dürre in den Jahren 2007 bis 2010 gilt als die schlimmste seit dem Beginn der Wetteraufzeichnungen 100 Jahre zuvor. Ernteausfall und Tiersterben zwangen die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten zur Aufgabe ihrer Häuser und zur Suche neuer Wohngebiete. Die meisten zogen, so die Studie, daraufhin in die Städte und verursachten deren Überfüllung. Schon davor bestanden Probleme, doch durch die stark gestiegene Zuwanderung wuchsen diese an. In diesen Zentren starteten schließlich die Unruhen, die im Jahr 2011 zu den Protesten und dem Krieg in Syrien führten. <sup>iv</sup>

#### Kritik

Die Theorien zum Zusammenhang des Klimawandels mit dem Entstehen von Konflikten bieten auch Ansatzpunkte für Kritik. Besonders die Studie über den Zusammenhang von Dürre und Bürgerkrieg in Syrien ist kontrovers. Sie wurde in diesem Papier bewusst gewählt, um die verschiedenen Meinungen über den Einfluss des Klimawandels auf Frieden und Konflikte zu illustrieren.

Das Deutsche Klimakonsortium (DKK) stellt sich gegen das Beispiel Syrien als Beweis für einen Zusammenhang. Die Migration in Syrien habe zwar nach der Dürre zugenommen, doch sei diese nicht die einzige Ursache gewesen. Die Binnenmigrant\*innen seien auch nicht der Auslöser für die Revolution gewesen, da sie nicht zu den Protestierenden gehörten. Auch sei insgesamt der Einfluss des Klimawandels auf die Häufigkeit von Dürren nicht vorhanden, sondern diese allein durch „normale“ Niederschlagsschwankungen beeinflusst. <sup>v</sup>

#### Fazit

Eine geeinte wissenschaftliche Meinung besteht in diesem Themenbereich bisher noch nicht. Manche Kontroversen beziehen sich auch auf explizite Beispiele (wie Syrien). Aber auch im Gesamten wird die Theorie zum Zusammenhang von Klimawandel und einem Entstehen von Konflikten nicht von allen geteilt. Grund sind hierbei häufig unterschiedliche Indizes für die sichtbaren Konsequenzen des Klimawandels. Die meisten Studien der letzten Jahre bestätigten jedoch im Allgemeinen die Theorie. Es kann jedoch nicht automatisch von klimabedingter Umweltverschlechterung auf das quasi automatische Entstehen gewaltsamer Konflikte geschlossen werden.

Die Ursachen von Konflikten sind oft vielfältig. Sie lassen sich also nicht nur als Folge des Klimawandels beschreiben, sondern es spielen weitere Faktoren eine Rolle. So kann Migration nicht nur als Folge von Umweltveränderungen betrachtet werden. Auch weitere gesellschaftliche Faktoren, wie die ethnische Zersplitterung eines Landes, die Gerechtigkeit bei der Güterverteilung oder politische Einflussmöglichkeiten müssen bei der Entstehung von Konflikten beachtet werden. Es sind in den meisten Fällen verschiedene Faktoren, die in einem Zusammenspiel wirken. Der Klimawandel ist also kein direkter Konfliktauslöser, jedoch kann er Risiken verstärken und dazu führen, dass Konflikte entstehen und gewaltsam ausgetragen werden. Mit einer zu erwartenden weiteren Verschärfung der Folgen des Klimawandels entsteht ein düsteres Szenario, solange anstatt auf die Etablierung und Stärkung von Mechanismen der friedlichen, zivilen Konfliktbearbeitung vorwiegend auf militärische Instrumente (z.B. Abschottung der Grenzen) gesetzt wird. Dabei wären diese absehbaren Krisen präventiv gut bearbeitbar.

Text: Betriska Lukas  
Stand: Februar 2018

<sup>i</sup><http://sicherheitspolitik.bpb.de/umweltsicherheit/hintergrundtexte-m8/klimawandel-und-konflikte-info>

<sup>ii</sup> <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/klimadesaster-erhoehen-das-risiko-fuer-bewaffnete-konflikte-in-ethnisch-zersplitterten-laendern>

<sup>iii</sup> <http://www.wbgu.de/hauptgutachten/hg-2007-sicherheit/>

<sup>iv</sup> <https://www.taz.de/!161233/>

<sup>v</sup> <https://www.spektrum.de/news/klimakriege-zwischen-den-voelkern/1417478>